

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich!

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 118.

Welzheim, Dienstag den 4. August

1868.

Neueste Nachrichten.

Riffingen, 2. Aug. Die Königin von Württemberg ist gestern Abend und der König von Bayern, ist Begleitung des Prinzen Otto, heute früh zum Besuch des Kaisers von Rußland hier eingetroffen.

Berlin, 1. Aug. Der „Staatsanzeiger“ publicirt einen Ministerialbeschuß von 21. Juli, welcher bestimmt, daß auf Grund des Art. 3 der Verfassung des norddeutschen Bundes, Ausländer, welche dem norddeutschen Bunde angehören, behufs Zulassung zu öffentlichen Aemtern in Preußen der höheren Genehmigung nicht mehr bedürfen.

Nach der „Vossischen Zeitung“ wird der König sich am 4. August zur Grundsteinlegung des Invalidenhauses nach Wiesbaden begeben.

Wien, 2. Aug. Wie die heutige „Amtszeitung“ meldet, sind die bisherigen Statthalter: Chorinsky in Oberösterreich, Bach in Triest und Philippovich in Dalmatien, sowie der Landeschef Meril in Schlesien ihrer Functionen als Chef der Verwaltungsbehörden enthoben; dagegen wurden ernannt: Feldmarschalllieutenant Möring zum Statthalter in Triest, Gen.-ralmajor Wagner zum Statthalter von Dalmatien, Fehr. v. Willersdorf zum Landeschef von Schlesien und Graf Hohenthurm zum Statthalter von Oberösterreich.

Am 28. Juli Abends hat wie der „T. B.“ meldet, der Blitz in den Pulverturm in **Bruneck** (Tyrol) eingeschlagen und denselben unter ungeheurem Knall in die Luft gesprengt. Die Fenster der näheren Häuser, darunter die des Bezirksamtsgebäudes und des Ursulinen-Klosters, sind zertrümmert, die Schützenmunition wurde verflücht. Weiteres Unglück hat nicht stattgefunden.

Paris, 1. August. Rouher und Moustier erklären, es sei für die nächste Zeit keine kriegerische Verwicklung zu befürchten.

Mit England findet ein lebhafter Notenwechsel wegen Belgiens statt.

Der Kaiser hat Bazaine zum ersten Mal seit dessen Ankunft aus Mexico wieder zu Tisch geladen.

Die Präfecten der großen Städte sprechen sich für Beschleunigung der Wahlen aus, die der kleinen sind dagegen.

Im Drome-Departement richtete eine Wasserhose arge Verwüstungen an.

Paris, 1. Aug. Die Kaiserin präsidirte dem Ministerrath und kehrte hierauf nach Fontainebleau zurück. — Graf v. d. Goltz wird am nächsten Mittwoch nach Fontainebleau abreisen, um daselbst den Monat August zu verweilen.

— Fürst Metternich ist gestern nach dem Schloß Johannisberg abgereist.

— Der „Constitutionnel“ erhält eine Correspondenz aus Petersburg, worin die friedlichen Tendenzen Rußlands bestätigt werden. Die russische Regierung entmuthigt die slavischen Revolutionäre im Ausland, besonders in Böhmen und Rumänien.

Belgrad, 1. Aug. Kiamyl-Bey reist morgen über Mehadia nach Konstantinopel zurück.

Konstantinopel, 1. Aug. Wie die „Turquie“ meldet, hat die österreichische Regierung ihren Botschafter dahier angewiesen, mit der Türkei ein ähnliches Protokoll über die Befähigkeit der Nationalen zu unterzeichnen, wie dieß englischerseits geschehen ist.

Württemberg.

§* **Stuttgart, 2. August.** J. M. die Königin hat sich zum Besuche der russischen Kaiserfamilie nach Riffingen begeben; E. M. der König wird binnen wenigen Tagen dahin folgen. König und Königin werden dem Jubiläumsfeste des 50jährigen Bestehens des Katharinenstiftes, das am 16. oder 17. August begangen wird, in Stuttgart anwohnen.

Im „Württ. Schulwochenblatt“ lesen wir aus Gßlingen: Ein deutscher Lehrer aus Berdiansk, einer Stadt an der Nordküste des Azow'schen Meeres, der kürzlich

unser Seminar besuchte, war erfreut, als er in der Übungsschule eine „russische Rechenmaschine“ erblickte. Er versicherte, daß dieses Veranschaulichungsmittel in Rußland nicht bloß in den Schulen benützt werde, sondern auch in allen Schenken und Krämer- und Kaufläden sich finde, weil der gemeine Russe gar nicht anders rechnen könne, als mit dieser Maschine, aber hier mit großer Gewandtheit und Sicherheit zu Werke gehe.

Kaufmann Gehler von Stuttgart hat sich als seine Specialität die Verbreitung der Nähmaschine zur Aufgabe gesetzt. Herr Gehler reist zu diesem Zwecke von Bezirk zu Bezirk, von Stadt zu Stadt, begleitet von einer erfahrenen Lehrerin; diese ertheilt gegen ein sehr mäßiges Honorar Unterricht in Behandlung der Maschine und weist praktisch die unermesslichen Vortheile der Maschine gegenüber der Handarbeit nach.

Vor ein paar Wochen berichteten wir über das Verschwinden eines Mädchens, der Margareth Auer, der Tochter des Schmieds von Sonderbühl. Am letzten Dienstag ist das Kind aus dem sogenannten Nach-Kessel bei Zwiefalten als Leiche herausgezogen worden. Bei der Section, welcher der Vater des Mädchens anzuwohnen hatte, konnte, weil der Leichnam schon stark in Verwesung übergegangen war, eine Spur von gewaltthamer Mißhandlung nicht entdeckt werden. Das Mädchen, so berichtet der „Alphote“, soll nach Angabe des Vaters einen Zettel zurückgelassen haben, wonach es von den Eltern Abschied genommen. Die gerichtlich eingeleitete Untersuchung wird wohl näheren Aufschluß geben.

Friedrichshafen, 31. Juli. In der Nähe von Romanshorn ertranken kürzlich zwei Personen beim Baden. — Die Ernte des Frühhopsens hat in hiesiger Gegend begonnen. Was den Späthopsen betrifft, so hört man vielseitig Klagen über Kupferbrand.

Deutschland.

Darmstadt, 1. Aug. Der Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde eben von Hrn. v. Lindloff und Hrn. Bankrodt unterzeichnet. Der Austausch der ratificirten Verträge erfolgt in Berlin. — Das Finanzministe-

zum Erlaß einer Aufforderung zur Uebnahme einer Anleihe von 1 Million Gulden mit der Alternative einer 5- oder 4 $\frac{1}{2}$ pCt. Verzinsung, welche im Wege der Submission bis zum 21. August zu begeben ist.

Gumbinnen, 1. Aug. In Folge des Ausbruches der Minderpest in den russischen Ortschaften nahe der preussischen Gränze wurde Gränzsperrung angeordnet. Bei Heidekrug herrscht nur Milzbrand.

Wien, 31. Juli. Der Kaiser hat den Professor Dr. Schäffle von Tübingen, wie die „Amtsztg.“ meldet, zum Professor der National-Ökonomie an der Wiener Universität ernannt und ihm Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

Wien, 31. Juli. Bei dem heutigen Schützenfestbankett sprach Voget aus Frankfurt. Die Devise seiner Partei sei: Kein Deutschland ohne Oesterreich. Die deutsche Einheit sei nur durch die Freiheit möglich. Er trank auf ein wiederhergestelltes, einiges, freies Vaterland! Eckardt aus Wien brachte ein Hoch auf die Schweiz aus, der Wiege der Freiheit Europas, welche beweise, daß die Freiheit über der Nationalität stehe. Staub aus Bukarest toastete auf die Demokratie, den Morgenstern der Zukunft. Gröber aus Heidelberg auf die deutsche Jugend in Waffen. Gyr aus Schwyz dankte Namens der Schweizer für den freundlichen Empfang und trank auf die glorreiche Zukunft Deutschlands.

Wien, 1. Aug. Bei dem heutigen Schützenbankett sprach Frese aus Stuttgart. Er beklage die Exstremung Oesterreichs von Deutschland als politischen Selbstmord und trank auf die Wiedergeburt des Vaterlandes zu Freiheit, Ehre und Größe. Kornberg aus Karlsruhe brachte ein Hoch auf das Fesicomite. Wildauer aus Innsbruck toastete im Namen der Majorität der Bevölkerung Tyrols auf die österreichische Verfassung, Dombaumeister Schmidt aus Wien auf die Stadt Frankfurt.

Ausland.

Paris, 28. Juli. Der Kriegsminister hat weitere Beurlaubungen „im Interesse des Schazes“ angeordnet.

Die „France“ meldet, daß der Kaiser am 15. August eine große Truppenschau in Paris halten wird.

Man erfährt hier, daß türkische Truppen sich an den Grenzen Griechenlands concentriren und daß 300 Griechen in Creta mit russischer Hülfe gelandet sind.

Der König von Hannover will das Schloß Beauregard kaufen, das dicht bei Paris liegt und Miß Howard, der Geliebten des Kaisers, einst von letzterem geschenkt wurde.

Große Militärrtransporte von Korn gehen nach den D. Provinzen, was kriegerisch gedeutet wird.

Es sind 50 Beamte des Kriegsministeriums nach den östlichen Departements abgeschickt worden, um genaue Erkundigungen über die Vorräthe zum Unterhalt einer Armee einzuziehen.

Der „Abend-Moniteur“ hebt hervor, daß die österreichische Regierung alles sorgfältig mettet, was dem Schützenfest einen politischen Charakter verleihen könnte.

Prinz Napoleon erklärt hier, das Werk der deutschen Einigung sei nicht mehr aufzuhalten. Von Rumänien und der Türkei entwirft er düstere Schilderungen.

In Lombisäres arbeitete der Kaiser viel mit Conli und Pietri. Man fürchtet neue Staatsstreiche in der G. G. G. G.

Der „Jud.“ zufolge hat Lord Lyons erklärt, England würde bei einem Kriege zwischen Frank-

reich und Preußen abwartende Neutralität beobachten.

Moustier hat Agenten nach Serbien und Bulgarien geschickt, um über die dortigen Ereignisse instruiert zu werden.

Die französische Regierung ist mit dem römischen Stuhl wegen Theilnahme der katholischen Mächte am Concil in Unterhandlung getreten.

Girardin sagt, es sei hohe Zeit, das Band zwischen Italien und Preußen durch die Räumung Roms zu zerreißen, sonst werde das französische Gebiet einst großen Gefahren ausgesetzt sein.

Madrid, 31. Juli. Man versichert, der Kaiser der Franzosen habe dem General Prim den Aufenthalt in Bichy erlaubt.

Manchester, 1. Aug. Gestern Abend entstand in der Musikhalle falscher Feuerlärm; 2000 Personen drängten nach den Ausgängen, wodurch 30 Menschen getödtet und viele verwundet wurden.

London, 1. Aug. Die meisten Liberalen sind mit der Stelle in der Thronrede, welche von Irland handelt, unzufrieden, indem sie dieselbe zu Gunsten der Erhaltung der irischen Staatskirche auslegen.

Amerika. Man meldet aus Buenos-Ayres, daß die Expeditions-Colonne, welche 6000 Mann stark von den Allirten abgesandt worden ist, um das Innere von Paraguay zu erforschen und die Position des Generals Lopez bei Tebicuary zu recognosciren, von der paraguayischen Cavallerie überrascht und fast ganz zerstört worden ist, im Augenblick ihres Uebergangs über den Fluß Jacare. Eine sehr bedeutende Anzahl von Gefangenen, Waffen und Pferden sind in der Gewalt der Paraquiten geblieben. Der General Mena Barreto, brasilianischer Anführer der Expedition, hat nur mit genauer Noth mit den Ueberbleibseln seiner Truppen entkommen können. Die Allirten machen Anstalten, den Chaco zu verlassen in Folge der Uberschwemmungen und der Verheerungen, welche in ihren Reihen ohne Unterlaß durch das unaufhörliche Bombardement der Paraquiten verursacht werden. Die Festung Humaita hält sich noch immer, sie ist reichlich mit den nöthigen Lebensmitteln versehen. Tebicuary ist gut befestigt. General Caceres von Corrientes hat verboten, Schlachtvieh und Pferde an die allirte Armee zu verkaufen.

Unterhaltendes.

Der Richter.

Nach brieflichen Mittheilungen. Von J. D. S. Temme. (Fortsetzung.)

„Bravo! Die Liebe und die Lust sind nur für uns Junge.“

„Und das Glück! Abgemacht! Die Frage ist nur: wo ist die meiste Liebe, das meiste Glück? In den Städten oder auf dem Lande? In der Heimath oder in der Fremde?“

„In den großen Städten — am Hofe!“

„Bah, ich ziehe das stille heimliche Land vor.“

„Und ich vor Allem die Heimath.“

„In der Fremde ist man freier durch nichts gebunden.“

„Entscheide Du, Waldemar!“

Der junge Freiherr Waldemar von Bergen war inmitten seiner Gäste der Lustigste, der Uebermüthigste.

„Glück und Liebe,“ rief er, „sind überall, wo man jung und muthig ist und schöne Weiber findet, in der Stadt, auf dem Lande, in der Fremde, in der Heimath. In der Fremde sollte ich freier sein, als hier? Nur der Feige ist unfrei. Ich fühle mich überall frei, auch —“ Er sah nach den Bildern seiner Ahnen, die überall in dem Saale umhergingen. „Ja, auch hier, unter diesen ehrsamem Herren und tugendreichen Damen. Ei, Ihr alten Gesellen, Ihr blickt wohl verzweifelt streng auf mich nieder, als wenn Ihr meine Worte und mein Thun dabei so recht herzlich verachten und verdammen wolltet? Aber wer waret Ihr denn? Wer seid denn Ihr gewesen? Ja, ja, jetzt, auf der alten Leinwand da, in den goldenen Rahmen, seht Ihr wohl recht streng aus, und ehrbar und tugend- und sitzsam! Aber zu Euren Lebzeiten, als Ihr Herren jung waret, wie wir, und Ihr Frauen schön und reizend, wie wir sie lieben — ei, waret Ihr da besser, als wir? Gehet, Ihr habt den Schelm im Nacken.“

Die Andern lachten. Nur Einer hatte eine Bemerkung.

„Wenn unsere Nachkommen nach hundert Jahren von uns so sprächen, Waldemar?“

„Hätten sie Unrecht?“

„Aber von unseren Frauen?“

„Après nous le déluge!“

Sie lachten wieder.

„Stößt an! Uns gehört die Welt! Nach uns lebe die Sündfluth!“

Alles stieß an, Alles jubelte.

Die große Thüre des Saales öffnete sich. Der Kammerdiener des alten Freiherrn trat ein. Alle kannten den alten, stillen, ernstern Mann, der jetzt in das laute, fröhliche Fest trat als eine fremdartige Erscheinung. Es wurde still im Saal, als man den Alten sah, der auf den jungen Freiherrn zuging.

Gnädiger Herr, Seine Gnaden, Ihr Herr Vater läßt Sie zu sich bitten.“

Auch der junge Freiherr hatte gestutzt, als er den alten Diener sah. Er hatte lustig mit angestossen auf die Sündfluth, die nach ihm kommen sollte; er hatte den schäumenden Wein hinuntergestürzt; seine Lippen waren noch keck aufgeworfen, seine Wangen glühten noch, seine Augen blitzten. So stand er da, die hohe, schlanke Gestalt, das schöne, stolze Gesicht, als wenn er das Verderben, auf das er angestossen hatte, herausfordern wollte, schon jetzt über ihn einzubrechen. Da sah er den alten Diener so still und ernst auf sich zuschreiten, still und ernst, wie das Unglück einherschreitet. Die kecken Lippen senkten sich; durch das geröthete Gesicht zog sich etwas, wie eine Ahnung.

„Jetzt gleich?“ fragte er den Diener.

„So befehl der gnädige Herr mir, Ihnen zu sagen.“

Der junge Freiherr sah auf seine Gäste.

„Laßt Euch nicht stören, meine Freunde. In wenigen Minuten bin ich wieder da.“

Er hatte die Lippen wieder aufgeworfen, und stand wieder hoch und stolz. So verließ er, gefolgt von dem alten Bedienten, den Saal. Seine Gäste ließen sich nicht stören, sie zechten und jubelten weiter. Durch mehrere Gänge kam man aus

der Burg in das neue Schloß. Vor einer Thür blieb der Diener stehen.

„Hör, gnädiger Herr!“ sagte er, während er sich still entfernte, nachdem er dem jungen Mann die Thür geöffnet hatte.

„Hier? im grauen Salon?“ rief der junge Freiherr.

Es durchsuchte ihn von Neuem, wie eine finstere Ahnung.

Der junge Freiherr hatte sich wieder zusammen genommen und trat mit seiner ganzen, vornehmsten Haltung in das Zimmer. Nur das feck herausfordernde Selbstbewußtsein legte er in Gegenwart des alten, strengen, stolzen Vaters ab. Er verlor seine Haltung auch nicht, als er den Fremden in dem Zimmer sah. Er nahm keine Notiz von dem unbekanntem Justizamtmanne, sondern ging an ihm vorüber zu dem Divan, auf dem der alte Freiherr saß.

„Du hast befohlen, Vater!“
Der alte Freiherr blickte einen Augenblick forschend in das Gesicht des Sohnes. In seinem eisernen, strengen Gesichte veränderte sich keine Miene.

Der Herr hat mit Dir zu sprechen,“ sagte er, in meiner Gegenwart. Er ist der Justizamtmanne, der auch hier im Schlosse die Gerichtsbarkeit hat.“

Er sah noch einmal den Sohn scharf an, der plötzlich erbleichte. Der alte Freiherr — er hatte, während er sprach, wenig das Haupt erhoben — lehnte sich wieder zurück und deckte die eine Hand über das Gesicht. So konnte er sehen, ohne daß man es wahrte. Der junge Freiherr wandte sich zu dem Justizamtmanne; die Blässe seines Gesichtes war schnell verflogen, wie sie plötzlich gekommen war.

„Was wünschen Sie von mir, mein Herr?“ fragte er in seinem ganzen Hochmuth.

„Sie sind der Herr Freiherr Waldemar von Bergen?“ fragte der Justizamtmanne den jungen Freiherr mit der ruhigen, ernstesten Würde seines Amtes, dem außer dem sittlichen Stolze kein anderer imponiren konnte.

Ich bin es, erwiderte der junge Mann.
„Sie waren im vorigen Frühjahr in der Schweiz?“

„Ich war bis vor Kurzem seit drei Jahren auf Reisen, auch in der Schweiz,“ antwortete er rasch und ausweichend.

„Ich erlaube mir die Frage an Sie,“ sagte der Gerichtsbeamte, „ob Sie im vorigen Frühjahr in der Schweiz waren?“

„Ja!“
Der junge Mann sprach das Wort fest und bestimmt aus, man glaubte ihm aber anzuhören, daß er sich dazu hatte zusammennehmen müssen.

„In welcher Gegend der Schweiz?“ fragte der Justizamtmanne.

„In Genf.“

„Waren Sie nicht auch am Bodensee?“

„Nein?“

„In der Nähe von Friedrichshafen?“

„Nein.“

Der junge Freiherr antwortete jedesmal rasch, ohne sich nur eine halbe Secunde zu besinnen, ohne alle Verlegenheit, ohne irgend eine Bewegung, und so blieb er ferner.

Der Justizamtmanne fragte weiter:
„Waren Sie in Schaffhausen?“

„Mehrere Male — am Rheinfluss.“

„Ich sprach von dem Dorfe Schönthal. Dasselbst lebt ein Prediger Gerlach; haben Sie ihn gekannt?“

„Weder den Mann, noch den Namen.“

„Der Prediger Gerlach hatte eine Tochter. Sie wurde im Mai dieses Jahres entführt. Ist Ihnen etwas davon bekannt?“

„Nein.“

„Haben Sie einen Herrn Bormannd aus Hamburg gekannt?“

„Nein!“

„Haben Sie selbst niemals diesen Namen geführt?“

„Nein, mein Herr —“

Keine einzige Frage hatte den jungen Edelmann auch nur in die geringste Verlegenheit bringen, ihn weniger stolz und zuversichtlich machen können.

„Sie sind,“ fuhr der Justizamtmanne fort, „vor zwei Monaten hierher zurückgekehrt? Zu Ende Oktobers?“

„So ist es.“

„Von woher?“

„Aus Frankreich.“

„Wie reisten Sie?“

„Auf der Eisenbahn.“

„Sie waren nicht im mittleren Deutschland?“

„Aus Frankreich führt kein Weg durch das mittlere Deutschland zum Rheine.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein Weib das seinen Gatten fraß.
Eine höchst merkwürdige Thatsache, so schreibt man in sehr ernsthaftem Tone aus Paris, hat sich in den Magazinen der Messagerie Imperiales in Stora ereignet. Eine große Kiste, die sich in dem Magazin fand, um demnächst ihren Weitertransport zu gewärtigen, enthielt 2 ungeheure Schlangen, die in Batna aufgegeben und für den zoologischen Garten in Marseille bestimmt waren. Nun plagte aber einen Kater die Neugier und er drang in den Kasten ein, ohne zu ahnen, was für eine Gefahr ihn dort bedrohe. Sobald die beiden Reptilien das Thier bemerkt hatten, schossen sie auf dasselbe los und vier gewaltige Ringe umschlangen sofort die unglückliche Kage, ohne daß sie einmal Zeit hatte, einen Laut von sich zu geben. Einige Minuten und das Thier war gequetscht. Als das Leben sie verlassen, wickelten die beiden Schlangen ihre Ringe langsam auseinander, nahmen einander gegenüber Stellung, sperrten ihre riesigen Mäuler auf (man weiß, daß Schlangen einen sehr ausdehnbaren Schlund haben) und mit einem einzigen Schluck fraß das männliche Thier den Kopf der Kage, während das Weibchen das Schwanzstück gefaßt hatte. Bald sah man den Hals der beiden schwellen, während ihr Vordertheil sich auf die hintere Partie stützte, um mehr Kraft zu gewinnen, die Beute hinter zu schlucken. Aber da bei den Schlangen der Rachen derart konstruirt ist, daß eine einmal von ihm gepackte Beute nicht wieder

los gelassen werden kann, weil die Zähne spitz und nach hinten gekrümmt sind, so begab sich nun das Seltzame, daß die beiden Thiere ihr Geschäft des Schlingens einen Augenblick unterbrechen mußten, weil sie sich schon „Nase an Nase“ gegenüber befanden, ihr Opfer als Verbindungsstück. Plötzlich mochte das kräftige Weibchen wohl einsehen, daß hier an ein Rückwärts nicht zu denken war, es machte eine heftige Anstrengung und begann nun weiter zu schlucken, indem sie ihren vielgeliebten Gatten mit hinter sichob. So starb sie aber selbst mit und zwar an Erstickung, denn der Rissen war ihr zu lang. Ueber diese traurige Begebenheit wurde von einem Beamten ein Protokoll aufgenommen und das verschlungene und in einander verflochtene Reptilienpaar in Spiritus gesetzt. — Die Verwaltung des zoologischen Gartens in Marseille wird die Verwaltung der kaiserlichen Messagerien nun verklagen, da die letztere für die ihr anvertrauten Thiere verantwortlich ist. Es wird das ein verwickelter Prozeß werden, da auch der Eigentümer der verschlungenen Kage wenigstens deren Fell reclamirt.

Charade.

Die beiden Ersten sind die Kerne
Die Schaale wachsend in der Ferne —
In vielen Speisen trifft Du sie.
Die Zähne litten durch die letzte,
Falls Dich ihr Inhalt auch eroberte.
Im ganzen selbst das Räthsel sieh,
Das falsch benennet Jedermann,
Das beißen man nicht knacken kann.

Auflösung des Räthfels in Nr. 117:
Armbrust.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Coursbericht. Frankfurt, 1. August 1868.

Staatspapiere.		Bap.	Geld
Desterr.	5% Metall-Obligat. in Silber	—	—
„	5% Met. von 1852	—	60 1/4
„	5% Met. von 1859	—	63 1/2
„	5% Met. von 1864	—	—
„	5% National-Anleihe v. 1854	—	54 3/8
„	5% Metall-Obligationen	—	—
Preußen:	5% Obligationen	—	—
„	4 1/2% „	—	95 3/8
Bayern:	4 1/2% 1/2-jährig.	—	96 7/8
„	4% 1/2-jährig.	90 3/4	—
Württemberg:	4 1/2% Obligationen	95 1/8	—
„	4% „	—	—
„	3 1/2% „	—	—
Baden:	4% Obligationen	—	88 1/4
„	3 1/2% von 1842	83 3/4	—
Großherz. Hessen:	4% Obligationen	—	89 3/4
Rassau:	4 1/2% Obligationen	95 1/8	—
„	4% „	87 3/8	—
Schweden:	4 1/2% Obligationen	—	—
N.-Amerika:	6% St. 1851 v. J. 1861	78 3/8	—
„	6% „ 1852 v. J. 1862	—	76 1/2
Anlehens-Loose.			
Desterr.	fl. 250 von 1839	145	—
„	4% fl. 250 von 1854	68 1/2	—
„	fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858	—	141 1/2
„	4% fl. 500 von 1860	—	77 3/4
Schwedische Rthr.	10 & 15 Kr.	—	10 1/4
Indische fl.	35	—	51 1/4
Rassau fl.	25	—	36 3/8
Großherzogthum Hessen fl.	50	—	150 1/2
Ansbach fl.	70	13 1/4	—
Geld-Sorten.			
Pistolen		fl.	Fr.
ditto Doppelte		9 46	—48
Preussische Friedrichsdor		9 47	—49
Holländische Beuguldenstücke		9 58	—59
Ducaten		9 54	—56
20 Franken-Stücke		5 37	—39
Englische Sovereigns		9 29	—30
Russische Imperiales		11 53	—57
Preussische Kassenscheine		9 47	—49
Dollars in Gold		1 44 7/8	—45 1/2
		2 27	—28

Bekanntmachungen.

Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf

aus den Distrikten Heiligenwald, Conhalde, Ofenberg, Buch

am Montag den 17. August Morgens 10 Uhr im Köpfe zu Wielandsweiler zusammen 414 Stück tanneses Lang- und Klobholz mit ca. 22,000 C.

Reichenberg den 27. Juli 1868.

Königl. Forstamt.
Bachtner.

Steinenberg und Steinbrück,
Oberamts Echorndorf.

Schafwaide Verpachtung

Die Winterschafwaiden auf der hiesigen und Steinbrucker Markung, welsch' erstere 300, letztere aber 150 Stück nährt, werden am

Freitag den 14. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, einladet.

Den 29. Juli 1868.

Gemeinderath.
Vorstand:
Hartmann.

Geld - Gesuch.

Gegen gesetzliche doppelte Sicherheit werden von einem pünktlichen Zinszahler

3500 Gulden

in einem oder mehreren Posten aufzunehmen gesucht. Näheres wolle erfragt werden bei der Redaktion.

Welzheim.

2 Maurer-Gesellen

finden neben gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Lämmle, senior.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre

Joseph Mayer,
Gold- und Silber-Arbeiter
im Löwen.

Welzheim.

Feile Wirthschaft.



Unterzeichneter verkauft eingetretener Familienverhältnisse halber seine im besten Gang befindliche „Wirthschaft zur Krone“ dahier, auf welcher seit vielen Jahren der Holzhandel und Messgerei mit bestem Erfolg betrieben wurde.

Das Anwesen besteht in einem zweistöckigen Wirthschafts-Gebäude nebst einer besonders stehenden Scheuer; das Wirthschafts-Gebäude ist von drei Seiten freistehend in bester Lage auf dem Markt, neben dem Rathhaus, Oberamtei und Kirche gelegen, mit vollkommen ausreichenden Räumlichkeiten und Stallungen.

Gegenüber dem Wirthschafts-Gebäude ein größeres Wohnhaus, ebenfalls mit Scheuern und Stallungen, nebst großem Hofraum und Garten.

Zu sämtlichen Anwesen können 35 Morgen Wald und eine beliebige Anzahl best gelegener Güter mit erworben werden. Bemerkt wird noch, daß das Wirthschafts-Gebäude auch einzeln abgegeben wird.



Zugleich verkauft derselbe ein zweistöckiges Wohnhaus sammt entsprechender Güterzahl.

Dasselbe ist zur Dekonomie vollständig eingerichtet, besitzt Scheuer und Stallung und ist von einem etwa 3 Morgen großen Obst- und Gemüse-Garten umgeben.

Zahlungsbedingungen werden äußerst billig gestellt, und kann bei entsprechender Anzahlung der Kaufschilling darauf stehen bleiben.

Louis Schmid
zur Krone.

Gausmannsweiler bei Welzheim.

15 Eimer guten Apfel-Most

hat um billigen Preis zu verkaufen

Gutsbesitzer Ellinger.

Lorch.

Verkauf.

Am kommenden

Samstag den 8. August

Vormittags 10 Uhr

bringe ich im öffentlichen Ausruf gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

- 1) auf dem Gipfel den heurigen Obst-Ertrag (etwa 150 Eimer Quittenäpfel) auf den Bäumen;
- 2) ein 3/4 Eimer haltendes Faß, gut in Eisen gebunden, worin noch 1 1/2 Eimer Most enthalten ist;
- 3) eine Most-Presse sammt Stein und Reib-Trog; und
- 4) einen ganz frei stehenden Schweinstall von gut Eichenholz.

Liebhaber wollen Einsicht nehmen und werden auf gedachten Tag mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Genehmigung von mir vorbehalten bleibt.

Als Gipfelwirth Mack.

Weißer und brauner

Brust-Syrup

in Gläsern von 12 und 20 kr. hat stets vorrätzig
Bilfinger, Apotheker
in Welzheim.

Welzheim.

Schuld- & Bürgscheine

Flanz-Scheine,

Zahlungsverzeichnisse,

Tagbücher,

Leichenschau-Register, Todten-Register,

Leichen-Scheine,

Geburts-Brief, Tauf-Register,

Proclamations-Schreiben,

Vorstrafen-, Vermögens- & Prädikats-Zeugnisse,

Frachtbriefe,

u. s. w. u. s. w.

sind stets vorrätzig und billigst zu haben in der

C. L. Unterzuber'schen

Buchdruckerei.

Briefkasten der Redaktion.

An R. im Remsthal. Das Geld ist längst vergriffen. Eine briefliche Antwort konnte von uns nicht erfolgen, weil in der Anfrage Ihr „Wohnort“ nicht angegeben ist.